



Siegfried Massier
StD a.D.

**Festrede zum 150. Gründungsfest
der Freiwilligen Feuerwehr Nandlstadt
am 24.10.2015**



Sehr geehrte Festversammlung!
Liebe Feuerwehrleute!
Sehr geehrte Damen und Herren!

Mit dem heutigen Festabend feiert die Freiwillige Feuerwehr Nandlstadt ihr 150jähriges Bestehen. Die Nandlstädter Wehr bestand schon einige Jahre vor 1865, wie umfangreiche Nachforschungen ergeben haben. Ein derartiges Jubiläum kann ein willkommener Anlass für einen Rückblick in die Geschichte des Vereins sein, es dient auch der Würdigung der geleisteten Arbeit in Vergangenheit und Gegenwart, und außerdem bietet es eine Gelegenheit zu einer Standortbestimmung des Vereins im öffentlichen Leben. Die Art, wie gefeiert wird und der Rahmen, in dem gefeiert wird, geben deutlich Auskunft über den jeweiligen Zeitgeist und die Gefühlswelt der Menschen.

1911 feierte man das 50. Gründungsfest mit einer Fahnenweihe in einer patriotischen und monarchistischen Gesinnung. In die neu geschaffene Fahne des Vereins wurde das Bildnis des Prinzregenten Luitpold gestickt: Ein Zeichen großer Staatstreue und ergebener Loyalität gegenüber dem bayerischen Königshaus. Dafür brauchte man aber die besondere Genehmigung des Hauses Wittelsbach und dieses Privileg wurde nur drei Feuerwehren in ganz Bayern gewährt. Mit großer Begeisterung feierte die gesamte Bevölkerung dieses Gründungsfest mit Fahnenweihe und viele auswärtige Feuerwehrabteilungen hatten sich dazu eingefunden.

Im Jahr 1936 wäre das 75. Gründungsfest fällig gewesen, aber die Zeitumstände im Dritten Reich, die Paramilitarisierung der Feuerwehren und die Unterordnung unter die Polizeiverwaltung führten dazu, dass die Freiwillige Feuerwehr eine technische Hilfsformation der Ortspolizei wurde. Mit diesen unseligen Veränderungen konnte man keine Begeisterung für irgendwelche Jubiläumsfeiern wecken. Von Regierungsseite war solches auch nicht erwünscht, weil man alle Kraft darauf verwendete, den Feuerwehren ihre Selbständigkeit zu nehmen und ihre Gleichschaltung in den nationalsozialistischen Machtapparat nachhaltig zu betreiben.

Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges und dem Elend der Nachkriegszeit begannen dann langsam ein Aufatmen der Menschen und eine Normalisierung des Alltags. Zuversicht in eine positive Zukunft verdrängte die politische Enttäuschung und Ernüchterung. Aus dieser optimistischen Aufbruchsstimmung heraus kam es 1952 zu einer großen Feier des



90. Gründungsfestes, gewissermaßen aus einem elementaren Nachholbedürfnis nach der Normalität des Alltags und nach unbeschwerter Feier des geselligen Lebens. 30 Feuerwehrvereine aus dem gesamten Umland nahmen daran teil und gaben dem Fest einen großen Rahmen.

Bereits 1958 folgte sehr bald eine weitere Festlichkeit, nämlich die große Fahnenweihe, an der sich 38 auswärtige Feuerwehrvereine einstellten. Mit einer neuen Fahne wollte man die Fahne von 1911, das historische Kleinod des Vereins, ersetzen; sie war Ende März 1948 unter mysteriösen Umständen verschwunden. Über den Verbleib gab es verschiedene Mutmaßungen, aber keine konkrete Spur. Der Verlust der Fahne schmerzte damals sehr, wie man aus Protokollen und früheren Niederschriften entnehmen kann. Besonders bei festlichen Anlässen, insbesondere bei auswärtigen Auftritten, spürte man dieses Manko, dass man ohne eigene Fahne auftreten musste. Man behalf sich dann damit, dass man sich bei der Freiwilligen Feuerwehr Airischwand deren Fahne auslieh. Zur Finanzierung der Ersatzfahne führte man eine eigene Haussammlung durch. Man entschied sich für eine Replik der alten Fahne von 1911 mit dem Bildnis des Prinzregenten Luitpold und holte dazu eigens die Erlaubnis von Herzog Albrecht von Bayern, dem damaligen Chef des Hauses Wittelsbach, ein. Die Armen Schulschwestern in Moosburg fertigten schließlich nach alten Fotografien die Fahne an.

Die nächste Jubiläumsfeier folgte 1988. Wegen Terminschwierigkeiten wurde die 125Jahr-Feier mit zweijähriger Verspätung abgehalten. Die Feierlichkeiten begannen am Nachmittag des 9. Juli 1988, an einem Samstag, mit einer Gedenkmesse für die verstorbenen Mitglieder. Dann folgte die Weihe des neuen Fahrzeugs, eines Löschfahrzeugs vom Typ LF 8-II auf dem neu gestalteten Vorplatz des Pfarrzentrums. Anschließend begann im Saal des Schwemmwirts der Festabend mit 160 Festgästen, der mit zahlreichen Ehrungen verdienter Mitglieder ausklang. Acht Tage später am 17.07.1988 folgten die traditionelle Feldmesse und der große Festzug mit vielen Vereinen durch den Markt.

Seit diesem Jubiläum ist bereits mehr als ein Vierteljahrhundert vergangen und die Freiwillige Feuerwehr begeht mit den heutigen Feierlichkeiten das 150jährige Bestehen. Die zeitliche Verzögerung um vier Jahre ist darauf zurückzuführen, dass man die bekannte Problematik des Gründungsdatums nicht unkritisch fortschreiben wollte. Es gibt nämlich eine Differenz an Jahren zwischen der tatsächlichen Existenz einer Löschformation aus den Reihen



der Turnerschaft nach 1848 und dem offiziellen, amtlich festgehaltenen Gründungsjahr 1873.

Im Rahmen der Vorbereitungen zur 50-Jahr-Feier im Jahre 1911 hatten drei Nandlstädter Bürger durch eidesstattliche Aussage 1861 als Gründungsjahr bestätigt, was natürlich im Widerspruch zum amtlichen Gründungsjahr 1873 steht. Wie konnte es also zu dieser Diskrepanz kommen? Tatsächlich haben die drei Zeugen nach bestem Wissen und Gewissen ihre Aussagen gemacht und in ihrem Sinne die Existenz von bereits vorhandenen Löschformationen betätigt.

Bereits in der Uraufnahme ,dem Urkataster des Marktes Nandlstadt von 1811, wird eine „Feuerhütte“ auf der Flur-Nummer 57 aufgeführt. Es ist der Platz im unteren Markt gegenüber dem Standort des heutigen Rathauses. In der Renovationsmessung wurde 1859 eine zweite Plan-Aufnahme vom Markt Nandlstadt angefertigt, diese Kataster-Aufnahme trägt die Jahreszahl 1862. Auch hier wurde als Gemeindebesitzung eine „Löschgerätehalle mit 0,01 Tagwerk auf der Flurnummer 14“ eingetragen (Dr. Hiereth, Geschichte des Marktes Nandlstadt. S. 96 + 99 und S. 130 + 125). Weitere historische Nachweise für die Existenz einer Feuerwehr stellen Quittungen aus den Jahren 1858 und 1859 dar, die die Anschaffungen von feuerwehrtechnischen Geräten durch den Markt Nandlstadt belegen. Am 25. September 1859 bestätigte der Vorsteher des Marktes – Vorsteher ist damals die Bezeichnung für Bürgermeister - , „einen Gulden, 21 Kreuzer für Filzen, reinigen und schmieren der Feuerlöschmaschine“ an den Schlossermeister Heidenberger ausbezahlt zu haben.

Damals war also schon eine Löschmaschine im Einsatz; um aber eine solche Löschmaschine einsetzen zu können, bedurfte es eines eingespielten Bedienungspersonals, also einer organisierten Gruppe von Leuten. Solche Organisationen von Feuerlöschkorps gingen nach der Revolution von 1848 als Nachfolgeorganisationen aus der verbotenen Turnerschaft hervor. Diese feuerwehrähnlichen Formationen waren die Vorläuferorganisation der späteren Freiwilligen Feuerwehren, die nach 1848 allmählich in ganz Bayern entstanden.

Ein weiterer wichtiger Hinweis auf die Existenz der Feuerwehr ist der Hilfeinsatz der Feuerwehr Nandlstadt in Moosburg 1865, als die halbe Stadt abbrannte und die Löschtruppe mit ihrer Druckspritze den Moosburgern Hilfe leistete (Jakob Forster in seiner Festrede zum 90jährigen Gründungsfest).



Diese Feuerwehrtruppe hatte weder den Status einer Berufsfeuerwehr noch den einer Zwangsfeuerwehr, sondern ihre Organisationsform beruhte auf dem freiwilligen Engagement ihrer Bürger. Es ist also ein unumstößliches historisches Faktum, dass es spätestens ab jetzt, also seit 1865, die Freiwillige Feuerwehr in Nandlstadt gab. Mit Recht feiert man deshalb im Jahr 2015 das 150jährige Bestehen der Freiwilligen Feuerwehr im Markt Nandlstadt.

Ende der 1860er Jahre gibt es eine jahrelange Auseinandersetzung mit dem Bezirksamt Freising bzw. mit der Regierung von Oberbayern, um für die neu zu gründende Freiwillige Feuerwehr eine größere Bezuschussung zu erreichen. Hier kommt kein braver Untertanengeist zum Vorschein, denn die Nandlstädter Bürger waren ein selbstbewusstes, streitbares, ja wiederholt auch ein aufmüpfiges Völkchen, das zum zivilen Ungehorsam neigte. Trotz der Nandlstädter Hartnäckigkeit blieb man schließlich erfolglos, weil die Regierung am 12.01.1870 mit der Aufstellung einer Zwangsfeuerwehr drohte.

Daraufhin meldete bereits am 01.02.1870 die Marktgemeinde, dass eine Feuerwehr mit vier Rotten zu je 25 Mann aufgestellt sei. Diese Wende in der sehr kurzen Zeitspanne von 18 Tagen zeigt, dass eine geordnete bzw. organisierte Wehr schon existent gewesen sein muss. Daraufhin stellte das Bezirksamt befriedigt fest, dass nunmehr in Nandlstadt wirklich eine Freiwillige Feuerwehr entstanden sei.

Auf diesem historischen Hintergrund ist auch die Aussage der drei Zeugen zu sehen und man darf ihrer Aussage nichts Ehrenrühriges unterstellen, denn nach ihrer Meinung gab es bereits eine Feuerwehr. Als pragmatisch denkende Menschen fehlte ihnen schlicht und einfach die Sensibilität für verwaltungsrechtliche Fragen – im Gegensatz zu Juristen und spitzfindigen Verwaltungsbeamten. So hatten sie kein Gespür für eine Problematik eines formaljuristischen Anspruches, den man an einen offiziellen, amtlichen Gründungsvorgang im vereinsrechtlichen Sinne stellen muss. Deshalb war es für sie, die biedereren Männer aus dem einfachen Volk ein Faktum, dass eine Feuerwehr schon da war. Die amtliche Gründung der Freiwilligen Feuerwehr Nandlstadt erfolgte in formaljuristischem und vereinsrechtlichem Sinne tatsächlich erst am 18. Oktober 1973, wie wir nun wissen. Mit der Veröffentlichung der offiziellen Gründung im Bezirksamtsblatt war nun nach Auffassung der Behörden das entscheidende vereinsrechtliche Anerkennungskriterium erfüllt.



Man kann also feststellen, dass im pragmatischen Sinn, also „de facto“, schon 1861 eine Feuerlöschtruppe bestand, aber „de jure“ also in formaljuristischer Hinsicht kann man erst im Jahre 1873 von einer offiziellen Gründung der Feuerwehr sprechen. Mit dieser Klarstellung und Differenzierung zur Ehrenrettung der drei Zeugen kann man den Widerspruch bei der Festlegung des offiziellen Gründungsjahres als geklärt, als erledigt betrachten, also im juristischen Sinne „ad acta“ legen. Es fügt sich auch gut, dass mit dem Entschluss das 150. Gründungsfest erst in diesem Jahr zu begehen, auch ein Beitrag der Freiwilligen Feuerwehr zur 1200-Jahr-Feier des Marktes Nandlstadt geleistet werden kann.

Die Verantwortlichen haben sich bewusst für eine schlichte Form der Feier entschieden, um dem Zeitgeist Rechnung zu tragen und um sich auf diese Weise einem groß organisierten, pompösen Rahmen eines traditionellen Festzuges zu entziehen. Mit dieser abgespeckten Form einer Jubiläumsfeier möchte man aber doch der Verpflichtung gerecht werden, der verstorbenen Mitglieder in würdiger Weise zu gedenken, die Entwicklung des Vereins darzustellen, darüber hinaus das Jubiläum in einem ansprechenden, festlichen, gesellschaftlichen Rahmen feiern. Und schließlich gilt es verdiente Mitglieder für ihren jahrelangen, selbstlosen Einsatz zum Wohle der Mitbürger und ihre damit verbundenen Dienste zu würdigen.

Nachdem schon in der Festrede zum 125-jährigen Jubiläum auf die komplizierte und verzwickte Gründungsgeschichte eingegangen worden war, genügt es heute die Entwicklung des letzten Vierteljahrhunderts aufzuzeigen und zu durchleuchten. Diese Zeit ist geprägt von einer erheblichen Veränderung der herkömmlichen Feuerwehr zu einer hochtechnisierten Rettungsorganisation, die vielfältigen Aufgaben gerecht werden muss und sich nicht mehr nur auf ihr ursprüngliches Aufgabenfeld, die Brandbekämpfung, beschränken kann. Dies machte einen noch größeren Einsatz der aktiven Feuerwehrleute nötig und verursachte zudem eine enorme technische Aufrüstung.

Welche immensen Anforderungen nun zu meistern waren, zeigt sich auch am Thema Feuerwehrgerätehaus. 1964 wurde ein neues Löschfahrzeug, ein VLF, vom Luftschutzdienst der Feuerwehr Nandlstadt übergeben und damit hatte man ein Unterbringungsproblem, da das vorhandene Gerätehaus zu klein war. Man behalf sich mit einem Provisorium in einem Privatgebäude im Marktzentrum. Damit ergab sich eine höchst problematische Situation für eine Wehr, die den Status einer Stützpunktfeuerwehr anstreben sollte. Bereits



1954 hatte der damalige Kreisbrandinspektor Paul Wagner den Vorschlag gemacht, in Nandlstadt eine Stützpunktfeuerwehr einzurichten und die Wehr entsprechend auszurüsten. Dieser Aufgabe stellte sich der damalige Kommandant Karl Stoeber und in der Jahreshauptversammlung 1984 wurde er dafür geehrt, dass „in seiner Zeit der Ausbau der kleinen Nandlstädter Wehr zu einer gut funktionierenden und anerkannten Stützpunktfeuerwehr“ erfolgte.

Eine Erweiterung des Gerätehauses an der Nordseite des Rathauses um eine Fahrzeughalle mit zwei Stellplätzen und ein weiterer Anbau eines Schulungsraumes brachten wegen der Platzenge und nicht gelöster Grundstücksfragen im Bereich der Zufahrt nur eine Übergangslösung. Deshalb wurde Mitte der 80er Jahre die Forderung immer lauter ein Feuerwehrgerätehaus zu bauen, das den Anforderungen einer Stützpunktfeuerwehr gerecht werden sollte.

1992 begannen schließlich die Planungen für ein Feuerwehrgerätehaus am jetzigen Standort an der Hausmehringer Straße. Am 28.10.1994 waren die Arbeiten zur Einweihung abgeschlossen. Die Baukosten lagen bei 2,5 Millionen Mark, trotz der Zuschüsse eine beachtliche finanzielle Kraftanstrengung für eine finanzschwache Kommune. Das Architekturbüro Wacker hatte ein Baukonzept entwickelt ‚das den Bedürfnissen einer modernen Feuerwehr‘ seitdem vollauf gerecht wird.

Neben den baulichen Investitionen musste man auch die technische Ausrüstung verbessern und vervollkommen, um die immer mehr in den Vordergrund tretenden technischen Hilfeleistungen meistern zu können. Dies hatte natürlich hohe finanzielle Aufwendungen zur Folge.

Mit der Anschaffung eines Tanklöschfahrzeuges vom Typ TLF 16/25 im Jahre 1970 stellte man ein Fahrzeug neuer Feuerwehrtechnik in Dienst. 1978 erwarb man von der Berufsfeuerwehr München ein gebrauchtes Fahrzeug vom Typ LF 16 TS. 1988 wurde dieses Fahrzeug durch ein Löschfahrzeug vom Typ LF 8/2 ersetzt. Das 1999 angeschaffte Löschgruppenfahrzeug LF 16/12 trat nun an die Stelle des TLF 16/25 aus dem Jahre 1971. Dieses neue Fahrzeug hatte trotz der verbesserten Technik einen Nachteil, weil der Löschwassertank nur über ein Volumen von 1800 Litern Wasser verfügte. Der Einbau eines größeren Löschwassertranks war wegen der damals geltenden Normen und Fahrgestellbeschränkungen nicht möglich. Nun entwickelte man ein ausgeklügeltes Konzept der Aufgabenverteilung für die vorhandenen



Fahrzeuge, um eine Optimierung der Fahrzeugverwendung und eine Ausschöpfung möglicher Synergieeffekte zu erreichen. Damit wollte man mit dem vorhandenen Fuhrpark den technischen Forderungen gerecht werden, welche durch die Einführung der Integrierten Leitstelle und die Änderung der Alarmierung von Feuerweereinheiten zu Einsatzmitteln verursacht worden waren. Das 45 Jahre alte Fahrzeug leistet heute noch seinen Dienst.

Die neue Alarmierungsart verlangt bei zwei alarmierten Löschgruppen mit insgesamt acht Atemschutzgeräten eine Löschwassermenge von 2400 Litern, die mit dem Löschfahrzeug LF 16/12 nicht erreichbar gewesen wäre. Das Tanklöschfahrzeug TLF 16/25 bildet nach diesem Konzept mit dem Löschfahrzeug LF 16/12 eine technische Einheit und liefert das auf dem Löschfahrzeug LF 8/2 fehlende Wasser für die zweite Löschgruppe. An diesem Beispiel ersieht man, wie sorgsam und nachhaltig die Feuerwehrleute mit dem ihnen anvertrauten technischen Gerät umgehen und wie sie bemüht sind den finanziellen Aufwand in vernünftigen Grenzen zu halten. Mit der längst fälligen Anschaffung eines Löschgruppenfahrzeuges vom Typ LF 20 soll die technische Ausrüstung weiter optimiert werden. Das Mehrzweckfahrzeug, MFZ, wurde im Jahre 2009 angeschafft und komplettiert den Feuerwehrfuhrpark.

Vor wenigen Wochen wurde nun der Fuhrpark um ein weiteres Fahrzeug erweitert. Es handelt sich dabei um ein Spezialfahrzeug, ein Dekon-P-Fahrzeug, das zur Dekontaminierung von Personen bei Großschadenslagen eingesetzt wird. Das neue Fahrzeug wurde vom Bund zur Verfügung gestellt, damit aber kommen jetzt neue Aufgaben und eine weitere große Verantwortung auf die Feuerwehr zu. Für die Dekontamination müssen nun einige Mitglieder der Feuerwehr speziell geschult werden, denn in Ernstfällen muss die Wehr die Aufgaben erfüllen, mit denen sie der Bund durch die Überlassung des Autos betraut hat. Kreisbrandrat Heinz Fischer kommentierte das: „Das ist bestimmt keine leichte Aufgabe, die das Kreisbrandkommando der Feuerwehr Nandlstadt hier auferlegt.“ Kommandant Michael Wagensonner äußerte sich zuversichtlich, dass auch diese Aufgabe gemeistert wird und führte aus: „Wir sind gut aufgestellt und daher packen wir das personell.“

Die technische Ausrüstung der Feuerwehr wurde ständig erweitert und verbessert. Neben der Einführung von acht Atemschutzgeräten erhielt die Feuerwehr 1985 die ersten hydraulischen Rettungsgeräte zur Hilfe bei Verkehrsunfällen; ermöglicht wurde dies durch eine großzügige Spende der



Sparkasse Moosburg. 2002 wurden die ersten Funkmeldeempfänger für stille Alarmierung angeschafft und 2007 erfolgte schließlich der Anschluss an das World Wide Web und damit ging die erste Homepage der Feuerwehr online. Seit September 2009 werden die Feuerwehren des Landkreises durch die neue Integrierte Leitstelle alarmiert und 2015 wurde der Digitalfunk eingeführt.

Bei den technischen Ausrüstungen hat sich die Feuerwehr als Verein auch selbst aktiv eingebracht durch Umrüstungs- und Wartungsarbeiten, zuletzt in erheblichem Umfang bei der Umrüstung des Mannschaftsfahrzeuges. Ein besonderes Paradebeispiel für handwerkliche Eigenleistung und ihre Qualität bot die Feuerwehr mit der Restaurierung der alten Saug- und Druckspritze von 1883, die bei Außerdienststellung Anfang der 30er Jahre an Privat verkauft worden war. Teile dieser Löschmaschine dienten fortan als Pumpe in einem Brunnenschacht zur Gartenbewässerung. 1988 wurde die Pumpe wiederentdeckt und nach der Bergung unter Leitung des damaligen Gerätewartes Herbert Thoma mustergültig restauriert. Heute stellt sie ein Juwel der technischen Geräte der Freiwilligen Feuerwehr Nandlstadt dar.

In all dieser Zeit war man nicht nur bereit sich den Herausforderungen der neuesten Technik zu stellen, um die technischen Geräte fachgerecht einsetzen und bedienen zu können, sondern man hat auch erhebliche finanzielle Mittel aus der eigenen Vereinskasse bereitgestellt, um die Wehr mit Funkmeldeempfängern, Fahrzeuganhänger, Multimediaausstattung, Sanitäts- und Atemschutzausrüstung auszustatten. Auch der Umbau des Mannschaftsfahrzeuges zählte dazu, so dass schließlich rund 40.000,- Euro aus der Vereinskasse zugeschossen wurden.

Technische Ausrüstung und moderne Gerätschaften sind die grundsätzliche Voraussetzung, um eine schlagkräftige Hilfsorganisation aufzubauen und vorzuhalten. Die entscheidenden Faktoren in dieser Selbsthilfeorganisation sind aber die Menschen, die zum Wohle ihrer Mitbürger und ihrer Sicherheit ihren Dienst bei der Freiwilligen Feuerwehr tun. Es sind Idealisten, die sich freiwillig und ehrenamtlich zur Verfügung stellen, um ihren Mitbürgern in Notfällen zu helfen.

In Notfällen kommt es oft zu Extremsituationen mit einem großen Gefahrenpotential. Um dafür gerüstet zu sein, bedarf es vieler regelmäßiger Übungen und Schulungen und deshalb werden laufend Leistungsprüfungen abgenommen. Die Nandlstädter Wehr erfreut sich dank ihrer engagierten



Kommandanten seit jeher eines guten Ausbildungsniveaus. Dies bestätigen auch in den Protokollen der Jahreshauptversammlungen die entsprechenden Stellungnahmen des Kreisbrandkommandos zur geleisteten Arbeit.

Neben der klassischen Tätigkeit der Feuerwehren, der Brandbekämpfung, erweiterte sich im Lauf der Zeit das Leistungsspektrum auf weitere Bereiche, wie aus den jährlichen Rechenschaftsberichten der Kommandanten hervorgeht. Die Zahl der Einsätze erhöhte sich seit den 80er Jahren von 15 bis auf 58 Einsätze, dabei blieb die Zahl der Brandeinsätze ziemlich konstant, wobei die Zahl der technischen Einsätze enorm angestiegen ist. Die Feuerwehren entwickelten sich als Selbsthilfeorgan zum ‚Mädchen für Alles‘. Der Slogan ‚Retten, Löschen, Bergen und Schützen‘ umreißt das Betätigungsspektrum der Feuerwehren und damit ist ihr Aufgabengebiet breit gefächert. Die Feuerwehren sind „für das Gemeinwesen unverzichtbar“, wie der oberste Dienstherr der Feuerwehren, der bayerische Innenminister Joachim Herrmann, es im Rahmen der Feuerschutzwoche bzw. der Feuerwehraktionswoche ausdrückte. Diese Unverzichtbarkeit zeigte sich in der hervorragenden Unterstützung durch die Feuerwehren, die sie bei der Bewältigung der großen Hochwasserkatastrophe im Jahr 2013 leisteten. Auch die Nandlstädter Wehr leistete am 2. und 3. Juni 2013 innerorts und auf Landkreisebene eine Reihe von Hochwassereinsätzen.

In Bayern gibt es über 7700 Freiwillige Feuerwehren mit 860.000 Mitgliedern, in denen 330.000 Personen ehrenamtlich aktiven Feuerwehrdienst leisten. Zusammen mit den Berufs- und Werksfeuerwehren wurden sie im Jahr 2013 in mehr als 237.000 Fällen zu Hilfe gerufen; zu 20.000 Bränden, 141.000 technischen Hilfeleistungen, wovon 25.000 durch die Hochwasserkatastrophe bedingt waren. Hinzu kamen noch über 42.000 Brandsicherheitswachen.

Die Nandlstädter Wehr hat im Jahr 2014 36 Einsätze aufzuweisen, die sich auf 5 Brandeinsätze, 16 technische Hilfeleistungen, 10 Sicherheitswachen und 5 Fehlalarme aufteilen. Für diese Aktionen wurden 732 Einsatzstunden geleistet, was eine durchschnittliche Einsatzleistung der 53 Aktiven von rund 14 Stunden ausmacht. 2014 hat die Feuerwehr einen Arbeitsaufwand von insgesamt 3630 Stunden geleistet für Einsätze, Übungen, Wartungsarbeiten und Jugendarbeit. Der Zeitaufwand der letzten fünf Jahre lag durchschnittlich bei 3904 Stunden, ein beachtlicher Zeitaufwand, der hier auf ehrenamtlicher Basis geleistet wird. Die derzeitige Zahl der Aktiven beläuft sich auf 53, auf 5 Anwärter, 30 passive Mitglieder und 39 fördernde Vereinsmitglieder.



Die Feuerwehren in Bayern leisten auch eine äußerst erfolgreiche Jugendarbeit in über 5.000 Jugendgruppen mit gut 50.000 Mitgliedern. Auch die örtliche Wehr ist in der Jugendarbeit sehr engagiert. So wurde 2003 offiziell eine Jugendgruppe gegründet, der derzeit sieben Jugendliche angehören. In den letzten fünf Jahren wurden insgesamt 4503 Stunden Jugendarbeit geleistet, was einer durchschnittlichen Jahresleistung von 900 Stunden entspricht. Dies ist doch eine schöne Bilanz für die Jugendwarte Michael Wagensonner, Christian Stoeber und Stefan Bauer, die seit 2000 auf diesem Gebiet tätig waren. Seit jeher hat man immer wieder Nachwuchskräfte für die Feuerwehr geworben, um die Mannschaftstärke zwischen 48 und 53 Aktiven halten zu können.

Frauen in der Feuerwehr, das ist derzeit ein hochaktuelles Thema! In Bayern gibt es bereits mehr als 26.000 Feuerwehrfrauen und das mit steigender Tendenz. Immer mehr Feuerwehren schätzen es, dass verstärkt auch Frauen aktiv Dienst leisten und gerade bei Tagalarmen häufig sicherstellen, dass ausreichende Kräfte für den Einsatz zur Verfügung stehen. Dabei sind mögliche Vorbehalte wegen vermeintlicher Gefahren oder zu komplexer Technik völlig unbegründet. In Nandlstadt gibt es seit 2006 auch Frauen in der Feuerwehr. Tina Lehmann war die erste Feuerwehrfrau in dieser bisherigen Männerdomäne. Aktuell sind fünf Frauen aktiv, davon zwei in der Jugendfeuerwehr. Derzeit leisten rund 26.000 Frauen den ehrenamtlichen Dienst in Bayern, das sind etwas mehr als drei Frauen pro Wehr und damit liegt der örtliche Frauenanteil genau im Landesdurchschnitt. Die Führungsriege in der Nandlstädter Wehr würde es aber dennoch begrüßen, wenn noch mehr Frauen sich in der Feuerwehr betätigen würden.

Rechtzeitige Verjüngung wurde im vergangenen Jahrzehnt auch in den Führungspositionen konsequent durchgeführt. Mit dem Ausscheiden von Jakob Forster aus dem Amt des Kommandanten, jetzt ist er noch als Kreisbrandmeister aktiv, und dem Abschied von Thomas Zeilhofer vom Amt des Kassiers nach 35 Jahren im Jahre 2003 wurde der Generationswechsel eingeleitet. Kontinuierlich wurde dann mit dem Rückzug von Anton Gebhard nach 18 Jahren aus dem Amt des Vorstands im Jahre 2009 der Generationswechsel endgültig abgeschlossen.

Jüngere Kräfte, die aber schon in verschiedenen Ämtern der Feuerwehr Erfahrung sammeln konnten, übernahmen nun die Verantwortung im Verein. Seit 2009 bekleidet Thomas Bauer das Amt des Vorstands, unterstützt vom Kassier Jörg Georg und dem Schriftführer Markus Kurkowiak. Das Amt des



Kommandanten übernahm 2003 Tobias Stoeber, der nach 12jähriger Tätigkeit die Wehr in einem sehr guten Zustand zu Jahresbeginn an Michael Wagenonner übergab. Die personellen Veränderungen wurden gut vorbereitet und in bestem Kameradschaftsgeist bewältigt, damit ist eine gute Voraussetzung für eine weitere harmonische Zusammenarbeit in der Führungsspitze gegeben. Somit ist der Verein personell bestens gerüstet, um die Aufgaben der kommenden Jahre zu bewältigen. Vor allem gilt es auch die enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit dem Kreisbrandkommando fortzuführen, das mit dem erst kürzlich verstorbenen Kreisbrandrat Gerhard Gößl und dem amtierenden Kreisbrandrat Heinz Fischer immer einen ausgezeichneten Ansprechpartner bot.

Seit jeher war die Zusammenarbeit in der Nandlstädter Wehr von Kameradschaft und einem hervorragenden Teamgeist geprägt und deshalb wurde die Arbeit im Verein von Querelen und Rivalitäten verschont. Beeindruckend ist die Kontinuität in der personellen Struktur der Führungspositionen. In den vergangenen 50 Jahren wechselten sich nur drei Kommandanten in ihrer Funktion ab: Karl Stoeber, Kommandant von 1964 bis 1985, Jakob Forster von 1985 bis 2003, und Tobias Stoeber, von 2003 bis Anfang 2015. Ähnlich war die Situation bei den Vorständen des Feuerwehrvereins: 1949 bis 1953 war Dr. Ludwig Eifertinger im Amt, von 1953 bis 1972 Anton Gebhard, von 1872 bis 1991 Jakob Forster, von 1991 bis 2009 Anton Gebhard und seit 2009 ist Thomas Bauer Vorstand.

Vor allem waren es die Mitglieder von drei Nandlstädter Familien, die in Führungspositionen eine außergewöhnliche Kontinuität verkörpern. So waren Anton Gebhard und dessen gleichnamiger Sohn 18 Jahre lang im Amt des Vorstands aktiv, Karl Stoeber und dessen Sohn Tobias brachten es auf 33 Kommandantenjahre und schließlich die Vertreter der Familie Forster. Der Name Forster ist in Nandlstadt geradezu ein Synonym für Feuerwehr. Der Erste in der Reihe war Jakob Forster, er lebte von 1868 bis 1924 und diente der Feuerwehr von 1895 bis 1923 als zuverlässiger Kassier. Der gleichnamige Sohn von Jakob Forster lebte von 1896 bis 1963; er war nach seinem Vater mehrere Jahre Kassier, dann von 1932 bis 1945 Kommandant und Oberzugführer. Von 1942 bis 1945 bekleidete er auch das Amt des Unterkreisführers und schließlich das Amt des Stellvertretenden Kreisbrandinspektors von 1948 bis 1963. Dessen gleichnamiger Sohn wiederum, er lebte von 1924 bis 1995, war Kommandant von 1960 bis 1964, von 1963 bis 1972 Kreisbrandmeister und von 1972 bis 1984 Kreisbrandinspektor. Dessen gleichnamiger Sohn, also der vierte Jakob



Forster in dieser Reihe, war Kommandant von 1985 bis 2003, seit 1984 bekleidet er das Amt des Kreisbrandmeisters. Der Neffe von unserem jetzigen Jakob Forster ist Thomas Bauer, der übt seit 2009 das Amt des Vorsitzenden aus, nachdem er vorher sechs Jahre lang als Kassier fungierte. In diesen fünf Vertretern der Familie Forster spiegeln sich 120 Jahre Nandlstädter Feuerwehrgeschichte!

Trotz des guten Zustands der Freiwilligen Feuerwehr gibt es natürlich auch Probleme und neue Anforderungen, die für die Aktiven der Feuerwehr eine ständige Herausforderung darstellen. Der zeitliche Aufwand wird umfangreicher, die fachliche Schulung wird immer intensiver und komplizierter. Die Erwartungen der Bürger an die Feuerwehr werden immer größer und manchmal soll die Feuerwehr als „Mädchen für Alles“ auch kleine alltägliche Dienstleistungen erbringen, weil man zum Teil nicht gewillt ist, diese Problemchen selbst zu bewältigen oder aber auch die Bürger wegen besonderer Umstände nicht mehr in der Lage sind mit banalen Alltagsproblemen fertig zu werden. Ein großes Problem ergibt sich auch daraus, dass viele Mitglieder der Wehr auswärts ihren Arbeitsplatz haben, sodass bei Tagalarmen es personell eng werden kann. Daneben gibt es eine Reihe anderer Probleme, wie zum Beispiel die Frage der Finanzierung von LKW-Führerscheinen der Aktiven, usw.

Doch bei dem jetzigen Zustand der Freiwilligen Feuerwehr kann man getrost in die Zukunft blicken und erwarten, dass sie ihren Aufgaben weiterhin gerecht wird und erfolgreich zum Wohle ihrer Mitbürger tätig sein kann. Ein ‚Dankeschön‘ darf bei dieser Jubiläumsfeier nicht unerwähnt bleiben, nämlich an die Partner unserer Feuerwehrleute, die mit viel Verständnis Ihren Feuerwehrmännern und –frauen die nötige Rückenfreiheit belassen, damit sie ihren vorbildlichen Einsatz für unsere Gesellschaft leisten können.

Ich wünsche der Freiwilligen Feuerwehr Nandlstadt Unfallfreiheit bei allen ihren Einsätzen und schliesse mit dem traditionellen Feuerwehrspruch:

„Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr!“